

Calwer Wochenblatt

№ 58.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

73. Jahrgang.

Beim Dienstage, Donnerstage und Sonntage.
Die Druckgebühr beträgt im Bezirk und in nächster
Umgebung 2 Pf., die Zeile, weiter entfernt 18 Pf.

Dienstag, den 17. Mai 1898.

Wöchentliches Abonnementpreis in der Stadt St. 1. 10
im Haus bezahlt, St. 1. 15 durch die Post bezogen im Bezirk.
Außer Bezirk St. 1. 65.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Molkereilehrkurses in Gerabronn.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wird an der Molkereischule in Gerabronn ein sechsmonatlicher Unterrichtskurs über Molkereiwesen abgehalten werden, der am Montag, den 27. Juni d. S., seinen Anfang nehmen soll.

In diesem Kurs werden die Teilnehmer nicht allein in den praktischen Betrieb der Molkerei eingeleitet, sondern sie erhalten auch einen dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht.

Der Unterricht ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmer an demselben verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des Leiters des Kurses zu verrichten, auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen und die für den Unterricht etwa notwendigen Bücher und Schreibmaterialien selbst anzuschaffen. Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt werden.

Bedingungen der Zulassung sind: Zurückgelegtes sechzehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Leumund. Vorkenntnisse im Molkereiwesen begründen eine vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme.

Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskurs sind bis längstens 10. Juni d. S. an das Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzusenden. Den Aufnahmegesuchen sind beizulegen:

- 1) ein Geburtschein;
- 2) ein Schulzeugnis sowie etwaige Zeugnisse über Vorkenntnisse im Molkereiwesen;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds,

in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird;

- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Leumundszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber bzw. diejenige Persönlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für die Bewerber übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen;
- 5) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit Vorlage des Aufnahmegesuchs zu geschehen hat, ein gemeinverträgliches Zeugnis über die Vermögens- und Familienverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein, eine Molkereigenossenschaft oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürwortet und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Stuttgart, den 9. Mai 1898.

v. D. W.

Tagesneuigkeiten.

SS Calw. Nachdem der Unterricht in den Zeichenschulen der gewerblichen Fortbildungsschule schon seit mehreren Wochen wieder begonnen hat, der Besuch des Freihandzeichnens jedoch immer noch zu wünschen übrig läßt, so möge eine Aeußerung hiezu an dieser Stelle gestattet sein. Darüber, daß eine gewisse Fertigkeit im Zeichnen für den angehenden Handwerker nützlich und notwendig sei, herrscht ja kein Streit der Meinungen unter den

Beteiligten und kein gewissenhafter Lehrer wird es versäumen, seinen Lehrling in die Zeichenschule zu schicken. Dagegen hält mancher von den jungen Leuten es für vollkommen ausreichend, wenn er einen oder höchstens 2 Winter den Zeichenunterricht besucht, und denkt, nun sei er für alle Fälle genügend vorbereitet. Daß diese Ansicht verkehrt ist, ist einleuchtend. Wie sollte jemand in der Lage sein, späterhin auch nur eine ihm vorgelegte Zeichnung richtig nachzubilden, um von selbständigen Entwürfen ganz zu schweigen, wenn er den Zeichenstift schon wieder niederlegt, nachdem er kaum gelernt hat, ihn richtig zu führen und die ihm gestellten Aufgaben recht zu erfassen? Wenn die höheren Lehranstalten von ihren Schülern verlangen, daß sie den Unterricht im Zeichnen 4—6 Jahre hindurch regelmäßig besuchen, sollte da der junge Handwerker, dem häufig jede Vorbildung im Zeichnen fehlt, schon in einem Winter ausgeleert haben, während er doch schon vermöge seiner schweren Hand diesem Fach gegenüber sich in einer viel ungünstigeren Lage befindet? Im Interesse vieler fleißiger Lehrlinge ist es also dringend geboten, daß der Besuch der Zeichenschule fleißiger, regelmäßiger und länger sei als bisher. Dabei handelt es sich aber noch um einen zweiten Irrtum. Mancher der den Wert des Zeichenunterrichts nicht verkennt, hält doch nur das technische oder Fach-Zeichnen für notwendig und glaubt im Besuch des Freihandzeichnens eine gänzlich überflüssige Plage erblicken zu dürfen und doch lehrt eine kurze Ueberlegung, daß diese Meinung unrichtig sein muß. Freilich gewährt das Fachzeichnen in Zirkel und Lineal dem Schüler willkommene Hilfsmittel, deren Handhabung ihm oft leichter fällt, als die des freien Zeichenstifts. Aber abgesehen davon, daß es auch im Fachzeichnen vielfach rein unmöglich

Feuilleton.

Dorenberg.

Von Ad. Streckfuß.

(Fortsetzung.)

„Ich habe einen Neffen,“ fuhr der Major fort, „den Sohn dieser Schwester, einen nichtswürdigen Buben, einen Menschen, der zu jeder Schändlichkeit fähig und bereit ist, der seine hohen Talente nur zu Niederträchtigkeiten gebraucht, aus dem ein großer Mann hätte werden können und der die Schande seiner Familie, ein Verbrecher ohne Scham und Gewissen geworden ist. Genug von dem Buben, Sie kennen ihn, Sie waren Zeuge, wie er mich morden wollte, weil ich mich weigerte, ihm eine Summe Geld zu — leihen, wie er sagte; Sie tragen die Wunde von seiner Hand. — Und nun gleich zu meiner Bitte oder vielmehr zu zwei Bitten, durch deren Erfüllung Sie der Wohlthat, welche Sie mir erwiesen haben, die Krone aufsetzen würden.“

„Bitte, Herr Major, sprechen Sie. Was ich irgend thun kann, um Ihnen gefällig zu sein, soll gewiß geschehen.“

„Nun wohl, so hören Sie. Meine erste Bitte geht dahin, lassen Sie den Schleier der Vergessenheit über die heutige Nacht sinken. Ich habe der Polizei keine Anzeige gemacht und werde es nicht thun, wenn Sie es nicht fordern. Ich möchte nicht die Veranlassung sein, daß der Sohn einer geliebten Schwester fünf Jahre lang in's Zuchthaus kommt. Wollen Sie meine Bitte erfüllen?“

„Von Herzen gern. Ich verspreche Ihnen, von mir soll Niemand etwas über die Vorgänge der verfloffenen Nacht erfahren!“

„Ich wußte wohl, daß Herr Heldreich Dir Deine Bitte nicht abschlagen

würde,“ sagte Clara mit einem Tone der Ueberzeugung, der ihren Vater zum Lächeln brachte, so wenig er auch in jenem Augenblick dazu aufgelegt war.

„Ich danke Ihnen recht herzlich, Herr Heldreich,“ fuhr der Major fort, „nun habe ich auch Hoffnung, daß Sie mir meine zweite Bitte erfüllen, so seltsam Ihnen dieselbe erscheinen mag. Ich hoffe, wir werden heute unsere Bekanntschaft nicht abschließen. Sie werden mich recht häufig besuchen und wir wollen uns gegenseitig lieb gewinnen. Da wird sich Ihnen unwillkürlich der Gedanke an meinen Neffen aufdrängen. Sie werden vielleicht von diesem sogar hier oder da hören, möchten etwas aus seiner Vergangenheit wissen, oder aus seiner Gegenwart mir erzählen; thun Sie das nicht. Ich will nichts mehr von dem Buben hören. Geben Sie das feste Versprechen, daß dieser Mensch für Sie vollständig tot sein soll, daß Sie weder mit mir, noch mit Clara über ihn sprechen wollen; das ist meine zweite Bitte. Ich dringe nicht auf die Erfüllung derselben, aber einen großen Gefallen würden Sie mir thun.“

„Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, auch in dieser Beziehung ganz nach Ihrem Wunsche zu handeln.“

„Nochmals herzlichen Dank, und nun, mein junger Freund, müssen Sie mir erzählen von Ihren Eltern und Ihren Geschwistern, wie Sie leben und was Sie treiben. Wir wollen uns heute gleich wie ein paar alte, langjährige Freunde kennen lernen, also schießen Sie los.“

Heldreich mußte erzählen, er mochte wollen oder nicht; der alte Major wurde des Fragens nicht müde und Clara hörte so aufmerksam und andächtig zu, daß unser junger Freund nicht aufhören konnte. Stunden vergingen wie im Fluge und es war fast Abend, ehe der Major vom Fortgehen etwas hören wollte; er ließ es sich auch nicht nehmen, seinen Lebensretter persönlich bis nach dessen Stube zu bringen.

ist, alle Einzelheiten einer Zeichnung mit Lineal und Zirkel auszuführen, und daß man in der Praxis diese Hilfsmittel nicht immer zur Hand hat, muß jedem Fachzeichnen eine ausreichende Vorbildung im Freihandzeichnen vorangehen, ohne die das erstere verständnislos und mechanisch betrieben wird. Ist es doch die Aufgabe des Unterrichts im Freihandzeichnen den allgemeinen Formensinn des Schülers auszubilden, ihn in der richtigen Beurteilung der Größenverhältnisse zu üben, in denen die einzelnen Teile des abzubildenden Gegenstands zu einander stehen, ihn den organischen Zusammenhang dieser Teile erkennen zu lehren, kurz Auge und Hand für die Nachbildung des Gesehenen fähig zu machen. Diese Fähigkeit kann aber selbstverständlich nur durch fortgesetzte eifrige Übung erworben werden. Wenn also für jeden Handwerkslehrling die Beteiligung am Fachzeichnen das Endziel seines Unterrichtsganges im Zeichnen bilden muß, bei dessen Erreichung erst seine persönlichen Bedürfnisse vollständig befriedigt werden können, so handelt er doch gänzlich gegen seinen eigenen Vorteil, wenn er dieses Ziel ungenügend vorbereitet und allzu rasch erreichen will. Möge er vielmehr nicht versäumen während seiner ganzen Lehrzeit die Zeichenschule regelmäßig zu besuchen, an das Fachzeichnen aber erst herantreten, nachdem er durch 1½ bis 2jährigen Besuch des Freihandzeichnens (und geometrischen Zeichnens) sich die notwendige Grundlage für eine gewinnbringende Beteiligung am Fachzeichnen verschafft hat. Wärdten aber auch die Gehilfen bedenken, daß, wenn irgendwo, so beim Zeichnen das Wort gilt, daß Übung den Meister macht und daß es für sie nicht nur keine Schande, sondern Ehre und Pflicht ist, sich in ihren freien Abendstunden unter die Schüler zu setzen und durch Weiterbildung für ihr besseres Fortkommen zu sorgen.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Seine Königliche Majestät haben am 25. April allergnädigst geruht, die erledigte evangelische Pfarrei Deckenpfronn, Dekanats Calw, dem Pfarrverweser Emanuel Daur in Buoch, Dekanats Waidlingen, zu übertragen.

† Mötlingen, 16. Mai. Die Lehrer der Umgegend bereiteten letzten Samstag unserem auf die erste Schulfeste zu Gemmrigheim beförderten Herrn Lehrer Weis einen schönen Abschied. Der Vorstand des Bezirkslehrervereins Calw, Herr Göb von Hirschau, feierte die Freundlichkeit und Kollegialität des Scheidenden, der in den 15 Jahren seines Hierseins stets treu zum Verein hielt und Freud und Leid mit den Kollegen teilte. Er wünschte ihm alles Gute zu seiner neuen Stelle. Der Scheidende betonte, wie ihm die Kollegen, namentlich aber die Gemeinde seinen hiesigen Aufenthalt auf jede Weise durch freundliches Wohlwollen verschönt haben, daß ihm daher das Scheiden recht schwer werde. Ehre einer Gemeinde, von der ein Lehrer solches sagen kann! Möge der Scheidende auf seinem neuen Posten finden, was er zu finden hofft!

Stuttgart, 13. Mai. Württ. Landtag. Tagesordnung: Initiativ-Antrag des Zentrums. Die

Triebnen und die Diplomaten-Bogen sind überfüllt. Prälat v. Sandberger gibt namens der freien Vereinigung eine Erklärung ab, daß die freie Vereinigung den Gesetzentwurf ablehnen werde, weil für die Annahme desselben keine zwingenden Gründe sprächen. Bezüglich der Frage des konfessionellen Friedens berührt der Redner die hochoffiziellen Auslassungen der kath. Kirche in denen gegen den Protestantismus eine tieferliegende Sprache geführt werde, welche dazu geeignet sei, den konfessionellen Hader immer mehr zu schärfen. Redner bittet zum Schluß, den Zentrumsantrag abzulehnen. Gaußmann-Vol. geht in längeren Ausführungen auf die vorgestrigte Rede Gröbers ein und bezeichnet die Worte Gröbers „jede Kirche habe das Recht, sich für allein seligmachend zu halten“ als die Proklamierung des Rechts auf Intoleranz. Die Anträge des Zentrums enthielten nicht die Fixierung des jetzt bestehenden Rechtes, sondern eine qualitative und quantitative Erweiterung der Rechte des Bischofs. Eine der schönsten Aufgaben des Staates sei, die verschärften konfessionellen Gegensätze zu überbrücken, und letztere hätten sich in unserm Lande, nicht zum wenigsten durch die Gründung des Zentrums zuspitzt. (Oh, oh; im Zentrum.) Durch die konfessionelle Schule welche Herr Gröber verlangt würden die Vorurteile, welche bei beiden Konfessionen bestehen, eher verstärkt als gemildert und Herr Gröber sei doch selbst ein Produkt der Simultanerziehung, welche er so entschieden bekämpft. Des Redners Meinung ist die, man solle den Religionsunterricht ganz von der Schule trennen, und ihn der Kirche übergeben. Die Art und Weise wie die Zentrumsanträge eingebracht wurden, laufe im Effekt auf eine Ueberlistung hinaus. Wenn das Zentrum die Verfassungsrevision scheitern lasse, so sei dies eine Verurteilung vor dem Volk und der Geschichte, für die es keine Absolution giebt. Abg. v. Gsch. (d. P.) erklärt namens seiner Fraktion, daß dieselbe aus staatslichem Interesse dem Zentrumsantrag nicht zustimmen könne. Abg. Kiene (Ztr.) das Recht des Bischofs, Orden in seiner Diözese einzuführen, sei durch die verschiedenen Vorbehalte des Staates so beschränkt, daß von einem Ueberhandnehmen der Kloster und eine Bereicherung derselben, noch von einer wirtschaftlichen, politischen oder sonstigen schädlichen Wirkung durch dieselben die Rede sein könne. Die Bedürfnisfrage sei für ihn entschieden. Man könne ihre Bejahung vernünftigerweise nicht bezweifeln. Der konfessionelle Hader stamme nicht von den Orden, sondern von der ungleichen Behandlung der beiden Konfessionen her. (Widerspruch). Redner geht dann auf die vorgestrigte Regierungserklärung ein, deren Gründe er als sichhaltig nicht betrachten kann. Wenn die Regierung erkläre, für sie seien die Wünsche der protest. Bevölkerung in dieser Frage maßgebend, dann würden die Katholiken wohl niemals zu ihren Orden kommen. Redner stellt für den Fall der Ablehnung des ganzen Antrags den Eventualantrag, wenigstens den, die Orden betreffenden Teil desselben in die verstärkte staatsrechtliche Kommission zu verweisen und bittet diesen Antrag anzunehmen, wenn es nicht möglich wäre, eine Mehrheit für den ganzen Antrag zu gewinnen. Nächste Sitzung heute Abend 6 Uhr.

Stuttgart, 14. Mai. (Abgeordneten-Kammer.) Der Antrag Gröber und Ge-

nossen, Verweisung des Initiativantrages des Zentrums an eine Kommission, ist mit 59 gegen 23 Stimmen abgelehnt worden. Dafür stimmten außer 19 Zentrumsabgeordneten die Freiherrn v. Dm, v. Späth und v. Ulm, sowie der Abgeordnete Schumacher (Volkspartei). Abgelehnt mit 55 gegen 25 Stimmen ist auch der Eventualantrag Ziffer 2 (Aenderung des Gesetzes vom 30. Januar 1862); außer den Vorgenannten stimmten noch für diesen Antrag die Freiherrn v. Herman und v. Wächter. Angenommen wurde sodann der Antrag des Prälaten v. Sandberger, den Initiativantrag des Zentrums zu verwerfen, mit 58 gegen 22 Stimmen.

Stuttgart, 15. Mai. (Vertrauensmännerversammlung.) Heute nachmittag von 3 Uhr ab fand im Gasthof zum „Herzog Christoph“ eine Versammlung von Vertrauensmännern der konfessionellen und deutschen Partei, sowie des Bundes der Landwirte aus dem 4. Reichstagswahlkreis (Wörlingen-Leonberg-Baihingen-Naulbronn) statt. In derselben wurde nach längerer Beratung Rechtsanwalt Kraut aus Stuttgart als Reichstagskandidat für den 4. Wahlkreis einstimmig proklamiert, nachdem in I. Linie dem Herrn Landtagsabgeordneten Adinger (Münchinger) als Bezirksangehörigen und Landwirt aus der Mitte der Versammlung die Kandidatur angetragen worden war, er aber bestimmt abgelehnt hatte. Der inzwischen herbeigerufene Herr Kraut nahm die Kandidatur an, nachdem auf seinen Wunsch nochmals festgestellt worden war, daß kein Angehöriger des Bezirks zur Uebernahme der Kandidatur bereit sei. Er erbat sich die Unterstützung aller Gesinnungsgenossen, welche freudig zugesagt wurde. Die zu Tage getretene einmütige Gesinnung läßt auf einen guten Erfolg des Wahlkampfes schließen.

Tübingen, 13. Mai. Die deutsche Partei wird als Kandidaten zum Reichstage Staatsanwalt Rupp von Reulingen aufstellen, die Volkspartei Payer, das Zentrum als Zählkandidat Gröber.

© Pforzheim, 15. Mai. Vergangenen Samstag nacht 12 Uhr erhielt der 27 Jahre alte Dienstknecht Christian Pfeil von Pforzheim O. A. Baihingen a. G. nach einem Wortwechsel beim grünen Hof hier einen Stich mit einem Messer verfehlt. Er ging noch einige Schritte, fiel zusammen und verschied. Der Stich ist ins Herz gedrungen. Als Thäter bzw. Mithäter wurden die Gebrüder Rieger, hier wohnhaft, sofort festgenommen.

— Eine in Mailand eröffnete Sammlung zu Gunsten besserer Verpflegung der äußerst angelegten Truppen ergab binnen zwei Tage 50000 Lire. — Die Gewerbetreibenden richteten an den König einen Dank für die aufopfernde Thätigkeit des Heeres und die wirksamen Maßregeln des Generals Bava. — Die Umgebung Mailands wird von starken Truppenabteilungen durchkreuzt; die Offiziere haben Befehl, jeden bewaffnet Ergriffenen zu erschießen. In der Nacht von Mittwoch sollen 1500 Verhaftungen vorgenommen worden sein.

— Von der völligen Vernichtung Juan de Portorico's ist noch keine Rede. — Die amtliche

VII.

Der Doktor hatte nicht zu viel versprochen; die Wunde heilte mit überraschender Schnelligkeit und Heldreich wurde durch dieselbe kaum mehr besonders belästigt. Er konnte ausgehen nach Belieben, kaum fühlte er den leichten Verband, der ihn allein an den Messerstich erinnerte, denn den Blutverlust hatte der junge lebenskräftige Körper schnell wieder ersetzt.

Sein erster Ausgang war natürlich nach dem kleinen Häuschen gegenüber. Er wurde vom Major wie ein Sohn, von Clara als Bruder empfangen. Mit offener, unbefangener Freundlichkeit nahte ihm das junge Mädchen und plauderte mit ihm so vertraulich, als habe sie ihn seit Jahren gekannt. Von diesem Augenblicke an war das Haus des Majors ein zweites Vaterhaus für Carl Heldreich. Hier verlebte er seine Feiertage. Abends, wenn er seine Feder niedergelegt hatte, eilte er nach dem kleinen Hause. Der Major erwartete ihn meist schon und Clara machte ihm Vorwürfe, wenn er zu spät kam.

Das waren herrliche, genussreiche Abende. Der Major saß auf dem Sopha in einer Ecke, Clara in der anderen. Der Major rauchte sein Pfeifchen, Clara war mit irgend einer Stickerie beschäftigt. Heldreich hatte seinen Platz im Beinhessel neben Clara und das Amt des Vorlesers. Die kleine, aber gewählte Bibliothek des Majors, welche die sämtlichen deutschen Klassiker enthielt gab Stoff genug.

Heldreich las vortrefflich vor. Er hatte eine innige Gefühl für alles Schöne, und verstand es, dasselbe im Wort zur Geltung zu bringen. Er besaß jenes Talent, welches nur wenigen eigen ist, sich beim Lesen fast kritiklos in den Ideengang des Dichters hineinzuleben, sein eigenes Ich gewissermaßen aufzugeben und seine Seele mit der des Dichters zu verschmelzen. Sein Wort erhielt hierdurch eine solche Ursprünglichkeit, daß er nicht vorzulesen, sondern zu schaffen schien. Der Hörer lebte in der Dichtung und es ging ihm ein Verständnis derselben auf, wie er beim Lesen der toten Buchstaben nie gehabt hatte. Das fühlte auch

Clara sehr wohl. Sie konnte die Zeit nicht erwarten bis Heldreich ein Buch in der Hand hielt, und dann lauschte sie ihm mit entzückter Aufmerksamkeit. Oft genug ließ sie die Stickerie in den Schoß sinken und schaute sinnend in die belebten Zügen des jungen Mannes, in denen alle die hehren Gedanken wieder glänzten, die er mit dem Dichter erschuf.

Nur zwei Abende in der Woche fehlte Heldreich in dem kleinen Hause. An jedem Dienstag und Freitag war er in der Familie des Geheimrats von Mandel. Nachdem er den Söhnen die lateinischen Nachhilfestunden gegeben hatte, rauchte er erst mit dem Geheimrat ein Pfeifchen und erzählte diesem dabei von seinem Studium, stritt auch wohl mit ihm über irgend ein juristisches Thema, bis gegen sieben Uhr der Bediente zum Thee einlud. Die Pfeifen wurden fein säuberlich in die Ecke gestellt, der Geheimrat holte etwas Eau de Cologne, um den nicht eben angenehmen Parfüm zu vertilgen, und führte seinen Gast zur Geheimrätin, welche ihn stets mit einer außerordentlich wohlthunenden, achtungsvollen Freundlichkeit empfing.

Meist war an jenen Abenden noch mehr Besuch da, wenn auch nie große Gesellschaft. Der Geheimrat hielt ein gastliches Haus, in welches eingeführt zu werden nicht ganz leicht war, welches aber dem Eingeführten stets offen stand. In diesem kleinen Kreise trafen sich die geistigen Größen der Residenz in zwangloser Weise; hier maßen sie sich oft im spielenden Kampf, und die Preisrichterin war die geistreiche seine Geheimrätin, welche stets zu verhindern mußte, daß der Wettkampf, wie dies sonst leicht geschieht, vom Spiel zum ernstlichen Gefecht überging.

Heldreich wußte es als eine ganz besondere Günst der Geheimrätin zu schätzen, daß sie ihm gerade zu diesen Abenden Zutritt in ihr Haus gewährt hatte, eine Ehre, welche nur höchst selten anderen jungen Leuten zu teil wurde.

(Fortsetzung folgt.)



Depesche des Admirals Sampson lautet: „Ein Teil des unter meinem Befehl stehenden Geschwaders traf heute vor Tagesanbruch vor Juan de Portorico ein. Im Hafen wurden keine in Dienst gestellte feindlichen Schiffe angetroffen. Sobald es genügend hell geworden war, begann der Angriff auf die die Stadt verteidigenden Batterien. Der Angriff war 3 Stunden im Gange und richtete bei den Batterien und auch in dem den Batterien nächst gelegenen Teil der Stadt vielen Schaden an. Die Batterien erwiderten unser Feuer, jedoch ohne wesentliche Wirkung. An Bord der „New-York“ wurde ein Mann getötet, auf dem gesamten Geschwader 7 Mann leicht verwundet. Kein Schiff ist ernstlich beschädigt. Sampson.“

Die spanischen Depeschen lauten folgendermaßen: Havanna, 13. Mai. Nach einer Depesche des

spanischen Generals Macias an Marschall Blanco erschienen 11 feindliche Schiffe in der ersten Morgenstunde vor Juan de Portorico und eröffneten das Feuer ohne vorherige Ankündigung. Die Batterien des Platzes erwiderten das Feuer. Die sich nun entzündende heftige Kanonade dauerte bis 9 Uhr morgens. Beträchtlicher Schaden wurde nicht angerichtet, auch die Verluste sind nicht bedeutend. Vier Soldaten sind gefallen, mehrere verwundet. Die Amerikaner haben sich zurückgezogen, nachdem sie große Havarie erlitten haben. Ein starkes Schiff mußte ins Schlepptau genommen werden.

Madrid, 16. Mai. Die spanischen Kreuzer Condevenadito und Nuevaespanja griffen fünf für den Krieg armierte amerikanische Schiffe, die an der Blockade Havannas teilnehmen, an. Eines

der amerikanischen Schiffe wurde schwer beschädigt, die anderen vier ergriffen die Flucht.

Havanna, 16. Mai. Nach einer amtlichen Meldung ist unter den abgeschlagenen Landungsversuchen der Amerikaner auf Cuba noch ein weiterer zu erwähnen, wo die Amerikaner durch Artillerie, Infanterie und Kavallerie zurückgeschlagen wurden. Einige Granaten schlugen auf das Deck der feindlichen Schiffe, worauf sich die Amerikaner sofort zurückzogen. Die Spanier hatten keine Verluste.

Landw. Consumverein.

Malzkeime

sind noch zu haben.

Amtliche Bekanntmachungen.

Wilderstadt,
Gerichtsbezirks Leonberg.

Aufforderung.

Die Schuldner des am 28. April d. Js. verstorbenen **Georg David Reile**, gew. Privatiers in Wilderstadt, werden hiermit aufgefordert, ihre Schuldkonten nur an den aufgestellten Masseverwalter **Gemeinderat Josef Beherle** daselbst zu bezahlen.

Zugleich ergeht an etwaige Gläubiger des + Privatiers Reile die Aufforderung, ihre Ansprüche

binnen zwei Wochen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen.

Wilderstadt, den 12. Mai 1898.

R. Amtsnotariat.
v. Dinhausen.

Holzbronn.

Die Gemeinde verkauft
ca. 131,91 Festm.
**prima Lang- u.
Sägholz**

am **Mittwoch, den 25. Mai,**
mittags 1 Uhr,
auf dem Rathaus.
Gemeinderat.

Gechingen.

Farrenverkauf.

Die hiesige Gemeinde bringt am nächsten

Freitag, den 20. ds. Mts.,
mittags 1 Uhr,

auf dem Rathaus zum Verkauf: einen zum Schlachten geeigneten **Farren.**

Liebhaber sind eingeladen.
Den 14. Mai 1898.

Schultheißenamt.

Althengstett.

Zwangsverkauf.

Am **Mittwoch, den 18. Mai,**
nachmittags 1 Uhr,
verkaufe ich einen leichten neuen **Einspannerwagen** gegen Barzahlung. Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieher
Weil.

Simmozheim.

450 Mark

sind bei der Kirchenpflege sofort zum ausleihen parat.

Kirchenpfleger Fuhs.

Privat-Anzeigen.

Verloren

ging vom Waldhorn bis zum Bahnhof ein **goldener Zwickel.** Es wird gebeten, denselben gegen Belohnung im Compt. ds. Bl. abzugeben.



Nächsten Mittwoch Singstunde
im Lokal.
Vollzähliges Erscheinen der Sänger wird erwartet.
Der Vorstand.

Veteranen-Verein Calw.

Sonntag, den 22. Mai,
Besichtigung des Schlachten-Panoramas in Stuttgart „Sturm auf Champany“.

Meldung bis Freitag beim Vorstand. Bei 30 Personen Preisermäßigung. Nichtmitglieder zur Beteiligung eingeladen. Abfahrt 7 Uhr 48 Min.

Der Vorstand.

Maifensbach.

Wirtschaftseröffnung.

Am nächsten Donnerstag, den 19. Mai, eröffne ich meine Wirtschaft „3 Löwen“ für 3 Wochen und lade zu gütigen Besuchen freundlichst ein.

Schultheiß Feuerbacher.

Kaffee,

roh und gebrannt,
letzteren schon per Pfund 1 M.,
bis zu den besten Sorten, hält empfohlen

C. Serva.

— Jede Woche wird frisch gebrannt. —



empfiehlt

Stroh Hüte

in großer Auswahl bei billigsten Preisen.

Unterhaugstett.

Sausverkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein zweistöckiges Wohnhaus samt Garten zu verkaufen. Das Haus würde sich auch zum Geschäftsbetrieb eignen.

Liebhabern ist jeden Tag Gelegenheit geboten, mit mir ins Benehmen zu treten.
Josef Schulz.

Freiwillige Feuerwehr Calw.



Hauptübung mit Musterung

Montag, den 23. Mai, abends 6 Uhr.
(Die Mannschaft erscheint in voller Ausrüstung.)

Nach der Übung findet die

Generalversammlung

bei Julius Dreiß statt.



Das Kommando.

Calw, den 16. Mai 1898.

Laden-Eröffnung.

Einer werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache ich die ergebenste Mitteilung, daß ich neben meiner Flaschnerei ein **Lager in Blechwaren, emaillierten Kochgeschirren und Lampen**

errichtet habe und wird mein eifrigstes Bestreben sein, meiner werten Kundschaft mit nur bester Wa. e bei billigstem Preis entgegenzukommen.

Um geneigtes Wohlwollen bittet

hochachtungsvoll

Karl Grießler, Flaschner,

Vorstadt.

Ein jüngerer Arbeiter kann sofort eintreten bei Obigem.

Eine neue Sendung sehr preiswürdiger

Regen- und Sonnenschirme

empfiehlt zu geringster Abnahme höflichst

Ch. Fr. Deuschle, Kürschner.

Uebersiehen älterer Schirme billigst.



Gentner's Wichse
in roten Dosen
erzeugt mit wenig Bürstenstrichen
prachtvollen Glanz.

Man achte auf die Schutzmarke Kaminfeger und die Firma des Fabrikanten **Carl Gentner in Göppingen.**

Zahntechnik.

Einsetzen künstl. Gebisse, Reparaturen, Reinigen und Plombieren, sowie Operationen billigst. Sorgfältige Ausführung. Atelier 2 Treppen hoch.
Ed. Bayer in Calw.

Neuenbürg.

Mädchen gesucht.

Ein braves, solides Mädchen, das in der Haushaltung gut bewandert ist und in der Wirtschaft mithelfen kann, findet sofort gute Stellung nebst hohem Lohn bei **Frau Bierbrauer Karcher.**

Erlaube mir mein Lager in **Pferdeohrenkappen und -Brustnehen**

angenehmlich zu empfehlen.

L. Schlotterbeck,
Seiler.

Ein solides

Ladenmädchen

findet in einer Conditorei in Forstheim eine äußerst angenehme Stellung. Näheres zu erfrogen bei **Georg Pfrommer, Biergasse.**

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

— Gegründet 1854. —
— Unter Staatsaufsicht. —

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Jahresüberschüsse:

1893:	3,9	Millionen	Mark.
1894:	4,3	"	"
1895:	4,5	"	"
1896:	5,3	"	"
1897:	5,7	"	"

Versicherungsstand Ende März 1898: 522 Millionen Mark.
Bankvermögen Ende 1897: 146 736 567 "

Darunter Extrareserven: 23 370 238 "

Zu weiterem Beitritt ladet ein:

Der Vertreter: **A. Müller, Lehrer, Calw.**

Chilifaltpeter, Knockenmehl, Thomasmehl, Superphosphat

Hält zu billigen Preisen auf Lager
Emil Georgii.

Ueberzeugen Sie sich,
dass meine
Fahrräder
u. Zubehörsache
die besten und dabei
die allerbilligsten sind.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands größtes
Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Eine erst vor einigen Jahren erbaute

Remise

mit Zindach, welche als Auban,
auch als Veranda verwendbar wäre,
ist zu verkaufen.

Zu erfragen im Compt. d. Bl.

Einen Morgen

Baumwiese

in Kapellenberg hat zu verkaufen
F. Kleinbus, Tierarzt.

Ein bereits noch neuer

Kindertwagen

ist zu verkaufen Biergasse Nr. 130.

Ein noch gut erhaltener

Photographie-Apparat,

9:12 cm (von Hef & Sattler, Wies-
baden), ist billig zu verkaufen.

Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Hof Mauer,

Station Dillingen.

Zu baldigem Eintritt werden einige
tätige, solide

Pferdeknechte

gesucht. Lohn pr. Woche 7-8 M.
Gutsverwaltung.

Ein ordentliches Mädchen findet

Schlafstelle

bei Tusch. Wiedmanns Wwe,
im Hause des Hrn. Bäcker Eyrer,
Vorstadt.

Spekhardt.

Freitag, den 20. d. M., morgens

7 Uhr, verkaufen

reine
Milchschweine
Schäuble und Rusterer.

Rechnungsformulare

sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Jeder Käufer von Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

erhält in sämtlichen Niederlagen

als Zugabe umsonst bei Einkauf von:

1 Pfund 1 Kaffeelöffel

1 Eßlöffel

oder

2 Pfund 1 Gabel

oder

1 Küchenmesser

3 Pfund 1 Tafelmesser.



Liebezell.

Anzeige und Empfehlung.

Einem verehr. Publikum von hier und Umgegend teile ergebenst mit, daß
ich das gemischte Warengeschäft von Fried. Bez Witwe käuflich er-
worben und neben meinem schon länger bestehenden

Garn-, Kurz- und Eisenwarengeschäft

in gleicher Weise fortbetreiben werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch reelle Bedienung und billige
Preise die Zufriedenheit meiner werthen Kundschaft zu erwerben.

Hochachtungsvoll

Fried. Schönlen.

MAGGI

kann den Hausfrauen auf's wärmste empfohlen werden,
um, ohne große Kosten, mit wenigen Tropfen, stets
eine vorzügliche Suppe zu machen. Zu haben bei
Ferd. Thumm in Hirsau.

Die Färberei und chem. Waschanstalt

von

G. Schwelker in Pforzheim

empfiehlt sich bei prompter und solider Bedienung.

Annahmestelle für Calw bei Frau K. Salber.

Ein jüngeres, fleißiges

Mädchen

findet per 1. Juni gute Stelle nach
Stuttgart. Näheres bei Frau Schlotter.

EYACH

Sprudel ist das beste
Tafelwasser.
In stets frischer Füllung zu haben bei
J. N. Demmler, Konditor und
A. Haager, Konditor in Calw.

Calw. Fruchtpreise am 11. Mai 1898.

Getreide- Gattungen	Vor- iger Rest	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Betrag	Hö- herer Ver- kauf	Im Rest gebl.	Höchst- Preis		Wahrer Mittel- Preis		Nieder- ster Preis		Ver- kaufs- Summe		Gegen den vor. Durch- schnitts- preis	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Kernen, alter	—	—	—	—	—	13	—	13	—	13	—	—	—	—	—
neuer	—	15	15	15	—	—	—	—	—	—	—	195	—	—	
Weizen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
neuer	—	11	11	11	—	11	—	11	—	11	—	121	—	—	
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
neuer	—	253	253	253	—	9	20	9	15	9	—	2314	—	54	
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
neuer	3	123	126	126	—	9	20	8	87	8	—	1124	80	26	
Bohnen	—	23	23	20	3	8	25	8	25	8	25	165	—	—	
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Summe	3	425	428	425	3	—	—	—	—	—	—	3919	80	—	

Schrankenmeister W. Schwämmle.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei in Calw. Verantwortlich: Carl Adolff in Calw.